

Die Macht der Gewohnheit.

Von Karl Mobe.

Der Mensch ist ein Gewohnheits- tier! lautet eine alte Lebensart, und ein ebenso altes Sprichwort sagt: Ordnung und Pünktlichkeit müssen zur Gewohnheit werden.

Kapitän Soetbeer und sein Steuer- mann Lütgenott hielten es mit beiden Worten, nur mit dem Unter- schiede, daß der erste, so oft sein Steueremann über den Durst getrun- ken hatte, verweisend schalt: „Jung, Jung! De Mensch is ein Gewohn- heittier! Du schalt dat noch warden met den Gesupe!“ — und Steuer- mann Lütgenott darauf erwiderte: „Jau, jau, Rappen! Dat is man sau, as dat is! Dat maht bloß die Gewohnheit.“

Das war Jahrzehnte so gegangen. Nun war Kapitän Soetbeer alt ge- worden und Steueremann Lütgenott Kapitän. Da heuerte jener sein Boot ab, verkaufte seinen Schooner an diesen und sagte dem Wasser Was- sel:

„Dorrest aber gab er den Kollegen in der Taberne „zum silbernen Segel“ einen feierlichen Abschiedsbrun, bei dem der neue Kapitän Lütgenott nicht fehlen durfte. Nachdem sich beide auch auf diese Weise „ausge- söhnt“ hatten, nahm der eine den Kurs nach links, der andere nach rechts, wie zwei eigenwillige Gaffel- schooner vor einer Springboe her. Dann verschwanden sie im mitter- nächtlichen Dunkel.“

Wohin Kapitän Lütgenott mit sei- ner Vollaufahrt an Rum und Zucker heuerte, geht uns nichts an. Kapi- tän Soetbeer landete nach einigen Kaviern im Fidschakurs auf jener Brücke, welche den Schiffen als An- legeplatz dient und an welcher auch die Rollen liegen, die den Verleger der Schiffe von Bord an Land und um- gekehrt vermitteln.

„De, Jolle!“ schrie er hier alter Gewohnheit gemäß über die Wasser. „Dally! Dally! D'e schall id auch Deine maten!“

Im selben Augenblick schoß ein kleines Fahrzeug herbei, Kapitän Soetbeer turnte hinein.

„Was schalt denn hengahn, Rapp- pen?“ fragte der Rollenführer.

„Nah mein Schipp, alle Döskopp!“ lautete die Antwort.

„Dat tun 't mi beinah süßer seggen! Mar iou heit denn Ehe lüt- tahn un wouans hat Sei ehm veran- lert?“

„Minn Fohrlüch is kein lüt lüht, alle Grottschnut! Et is ein Dreima- ster Schooner, un Aggen deit hei in de briedde Nege bei de Seilers.“

„Süß, süß! Dat 's jo nüllsch! Dar kann 't bei dieser Duffertis de hele Acht achter de Seilers rumto- ren, un Et könn Efre Nise lüchten laten, datt wie den Namen vom Ehe lüt lüht lesen könn.“

„Marst du nu, de schall id süßen losalen!“

„Jau, jau! Denn sau willt wei aber erst dat Fahrgeld begliehen. De Wollst is denn besser verbeit in der Jolle. Bistig Pennig maht et.“

„As du nu nich rorst, verdammte Grottschnut, denn ror id!“ drante Kapitän Soetbeer auf. „Met deine fiftig Pennig loy id di nich furt, sau lang id in diener Nottschal bin.“

Nun legte sich der Rollenführer in die Riemen und dann wägte es keine zehn Minuten mehr, da befand man sich achter den Segelschiffen, die im Hafen vor Anker lagen.

„Na, wech id nu Ehe lüt? Nottschal!“ höhnte der Rollenführer.

„Dat is min Schooner!“ rief Kapitän Soetbeer, den Spott des Mannes überhörend. „De Dreimaster süßen de Freigate und de Brügg- Stur an sed de, Mann, sied de, datt id opören lann!“

In der nächsten Minute lag die Jolle bei dem bezugsneuen Dreima- ster. Kapitän Soetbeer sah in die Tasche und langte das Fahrgeld her- aus. „Da, alle Grottschnut! Dien fiftig Pennig!“ Dann turnte er nach dem Schooner über und die Jolle fuhr wieder davon.

Auf dem Schoonerdeck war alles tot. Kapitän Soetbeer drumme und turnte nach seiner Kajüte nie- der, sich andere Kleider anzuziehen. Auch in der Kabine war alles leer. „Datt dich dat Dunter — —!“ Kap- itän Soetbeer griff nach seinem Kopfe hoch, der wie eine Bohigge summe. Dann turnte er nach dem Logis des Steuermanns. Auch das war leer wie eine ausgehöhlte Kar- toffelpflanze. Nun fürmte er nach dem Mannschafstrog. Dort lönte ihm lautes Schnardzen entgegen. Die Matrosen befanden sich also an Bord.

„Hol! Hol! Raff van't Lager, Pulpongen! De Ebbe sei't an in! Wei möit seilen!“

Wenige Minuten später waren die steheren Keerjaden an Deck und doll- zogen des Schiffers Befehle.

Dieser selbst aber heuerte, ingrim- mig fluchend auf den Steuermann, der nicht da war, den Schooner mit der einsehenden Ebbe zum Hafen hin- aus.

„Indeß, je mehr die frische Mor- genbrise seinen summenen Schädel umspulte und je mehr der junge Log herauszulichten begann, je sonderbarer kam das dem Kapitän Soetbeer auf seinem Schooner vor. „Gott's Dun- ter ool... dat is jo... dat is jo ein ganz ander Volk op den offen Raffen van Mor'n.“ murrie er vor sich hin. „Bin id denn beherg o'r is 't der Dreimaster-Schooner! Hei, Jung!“

„Räppen?“ Der angerufene, eben vom Unterspill her am Steuerende vorüberturnende Reichmatrose blieb stehen.

Kapitän Soetbeer starrte ihn eine Weile ganz verwundert an. Dann fragte er ihn: „Du heist du wou, Jung?“

„Jan Frische, — Räppen!“ „Dat weit id all, dumme Jung! — Ja frage, wedein dir anhöert häit?“

„Stüermann Holtshuh, Räppen!“ „Stüermann Holtshuh?“

Kapitän Soetbeer kraute sich nun verlegen hinter seinen Horschloßlein herum.

„Jawoll, Räppen, Stüermann Holtshuh!“ bestätigte nochmals der Matrose.

„Holt dien Mal, bel id frage! — För wedein Schipp hat die de Stüer- mann anhöert?“

Verwundert schaute der Gefragte zu dem Frager auf, dann sagte er: „För dit Schipp hier, den Dreima- ster Schooner Anne-Marie von Ham- burg.“

„Dat tun 't mi beinah süßen seggen, Döskopp! Ja will weihen, wu de Kap'tän heiten dut, för den die Stüermann Holtshuh anhöert häit?“

Jetzt traupte der Matrose nicht mehr, was er sagen sollte. Er rief die Kameraden herbei. „De Rapp'ten weit nich, wu hei heit, Jung's!“

„Wu id heit, dat weit id, dumme Jung! Ja frage, wu de Kap'tän heiten dut, för den Stüermann Holtshuh auch anhöert häit?“

„Räppen Lütgenott heit dei!“ „Räppen — — Räppen Lütge- nott?“

„Jawoll, Räppen!“

„Jung, Jung — —!“ Jetzt end- lich ging das alte Seebär ein Licht auf. „Denn is dat sau, as dat is! Denn sau möit wei wedder torng roren. Mar dat häm id all im- mer seggt. Das ist die Macht der Gewohnheit.“

Im Hafen. Kapitän Lütgenott und sein Steuermann Holtshuh hät- ten sich nicht schätz gewundert, den Schooner nicht mehr vorzufinden, als sie mit andrerem Tage nach ihrem Boite sehen wollten. Als dann aber die „Anne-Marie“ langsam zurückge- segelt kam mit Kapitän Soetbeer an Ruder, da haben sie sich bald aufrie- ben gegeben.

Kapitän Lütgenott nur hat noch zu diesem halb entsetzlichen, halb spöttelnd gemeint:

„Jau, jau, Räppen, dat is man sau, as dat is! Ich kann dor- of nich vor. Dat maht bloß de Gewohn- heit!“

Der Wra.

(Frei nach Gelne.) Döschlich ging das wunderseene Suldansbescherlein schwagieren, Da, wo nämlich noba bene Dat a Springferum egyptieren.

„Ae“, so sprach der Schlarf, „ich heeße Lehmann, un ich bin aus Wäene, freilein, sin Se me nich beße, Wenn ich schleitig mich anferne!“

— Anzüglich. Gast (zum Kellner, der ihn immer „Herr Pro- fessor“ tituliert): Weshalb kommen Sie denn auf die Idee, daß ich ein Professor sein soll?

Kellner: Um — weil Sie stets das Trinkgeld vergessen!

— Aus einer Münchener Schula. — Lehrer (bei Behandlung der Josephs-Geschichte): Warum wurde wohl der oberste Schente ins Gefängnis geworfen?

Beperl: „Er hatte zu schlecht ein- gegeben, Herr Lehrer.“

— Wosschaft. — Nun, Frieda, wie gefällt die mein neues Autofo- rum?

— Ausgezeichnet, liebe Elsa; be- sonders vorzüglich für dich finde ich die Waale und die Brillen.

— Melancholischer Ge- bante. — Mein Gott, machst Du ein trostloses Gesicht. Woran denkst Du?

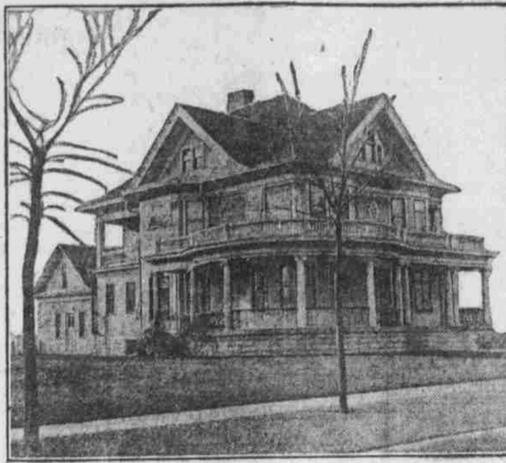
„Ich stelle mir einen Sekundär- bohnzug vor, der auf ein totes Ge- leise geraten ist.“

— Wosschaft. Junger Mann (zum Freund, der eine alte Schachtel heimführt): Mir scheint, du hast wohl vor der Trauung überhaupt nicht ge- lacht!

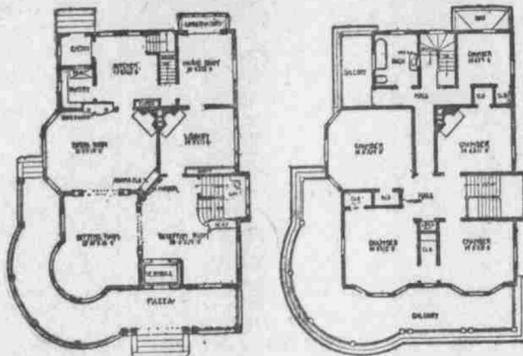


Winke für seine Konstruktion und Einrichtung

Modernes geräumiges Colonial



Perspektivansicht nach einer Photographie.



Dieses großartige Wohnhaus im Colonial Stil eignet sich für Stadt wie für das Land. Die Linien des ganzen Gebäudes sind sorgfältig ausgearbeitet, besonders die Erhöhung mit der großen Veranda an der Seite und vorn. Größe: 34 Fuß breit und 45 Fuß tief, ausschließlich der Veranda. Voller Keller unter dem ganzen Hause 7 1/2 Fuß hoch, erster Stock 9 Fuß 6 Zoll hoch und der zweite Stock 9 Fuß. Kaminöfen oder weiße Eide für die Saalräume des ersten Stocks. Die Küche, Speisekammer und der zweite Stock mit Birke-Holzwerk und Fußböden. Fußböden aus eingepfehter weißer Eide im ersten Stock. Baukosten \$8,000.

Neutrale werden auf Rationen gesetzt!

Washington, 19. Mai. — In einer wichtigen Konferenz zwischen dem britischen Abgesandten Lord Balfour, Staatssekretär Lanfing, Handelsminister Woodfield und britischen und amerikanischen Experten wurden die Pläne ausgearbeitet, die sechs neutralen Nationen Europas auf Rationen zu setzen, damit die ihnen von Amerika aus überlassenen Lebensmittel den Feind (Deutschland) nicht erreichen können. Sobald der Kongress seine Zustimmung zu den Plänen gegeben, wird man an ihre Ausführung gehen. Die betroffenen Nationen sind Spanien, die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. — Die Neutralen, darunter vor allem Schweden und die Schweiz haben an Amerika appelliert, diesen Plan nicht zur Durchführung zu bringen, der in ihren Ländern eine Hungersnot zur Folge haben wird. Schweden wird demnächst eine Kommission nach Washington senden, um mit Präsident Wilson über diese Frage direkt zu verhandeln.

Die Richter James McF. Carpenter und Andrew B. Reid vom Schanzlitz-Gericht für Allegheny County, Pa., erließen in Pitts- burg eine Verordnung, wonach den Weizen aufgetragen wird, in ihren Schanzlitzern alle Distiktionen über den Krieg zu verbieten. Diese Verordnung folgte einem Appell seitens des Bundesmarschalls Howlen, sowie zahlreicher Pittsburger Ge- schäftsleute, die erklärten, daß beza- rter gerichtliche Verordnungen jeg- lichem Streit, namentlich in den zu- meist vom Fremdgeborenen bewohnten Distrikten, vorbeugen würden.

Allem Anseheine nach wird in der nächsten Zeit in Ostfloh, Wis., eine Perlmutterfabrik erri- chte werden, die ihr Rohmaterial aus dem Wolf- und dem Forstsee neh- men wird. In Fremont ist das Sammeln der Muscheln eine wichtige Beschäftigung der Bevölkerung und nährt manche Familie. In der letzten Zeit wurden von dort jäh- rlich für bis zu \$80,000 Muschel- schalen verschickt. In Weyanewaga, wosher die Schalen bisher geschickt wurden, bezahlt man \$23 pro

Wm. J. Bawpich, Advokat.

Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska. Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Besichtigung und sieht Abstrakte durch; sieht, daß Testamente im Nachlassenschaftsgericht geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

CHAS. F. KRELLE

Alumner und Händler in Eisen- und Blechwaren

Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit usw. Tel. 2. 3411. 610 Süd. 13. Str.

The Farmers State Bank

Pavilion, Neb. Z. A. Schwan, Präsident

4 Prozent Zinsen für Depositen.

Hamburger Schnitzel. Es wird 1/4 Pfund Fleisch (sein gehakt), genommen, in welches man eine Samen (gewischt), ein Ei, eine geriebene Zwiebel, Salz und Pfeffer tut. Das wird gut durchgemischt und in kleine Ballen geformt, in Weißel gerollt und flach gebräut, in heißem Fett gebräu- net und mit Kartoffeln serviert.

Grundeigentum Darlehen

Mäßige Raten. Prompte Bedienung. H. W. BINDER Zimmer 823 City National Bank Bldg.

P. Melchior & Son

Maschinenwerkstatt

Auto-Reparaturen eine Spezialität. Reparaturen aller Art prompt ausgeführt. 1218 Howard Straße Omaha, Neb.

BAUHOLZ BILLIG

Wir wollen Ihnen Bauholz verkaufen für Ihr Haus und Stall. Senden Sie uns Ihre Aufstel- lung für Be- rechnung.

Omaha Fire Proof Storage 808 Süd 16. Str. Für Blanket, Qualitäts-Ver- schleiß und allgemeine Güter. Besondere verlässliche Feuer- und Diebstahlversicherung. Tel. Douglas 4163.

Melchior Leis & Son

Grundeigentums-Händler und Versicherer. Seit 1888 im Geschäft. Tel. Douglas 3555. 2215 Süd. 16. Str., Omaha, Neb.

Reinigen Sie Ihren Rasen von Dandelions. Es ist leicht mit einem Gem Dandelion Rechen. THE NEBRASKA SEED CO. 1613 Howard Straße.

Lassen Sie Ihr Geld arbeiten! Omaha Loan & Building Association. 15. und Dodge Straßen. Seit 34 Jahren hat sie die Ersparnisse der sparsamen Leute von Omaha und Umgebend verwaltet.

Sanitäre Garteneinfassung Cyclone. Anchor Fence Co., 207 N. 17. Str. Telephone Neb 814.

Günstige Gelegenheit! German-American Life Insurance Company OMAHA, NEBRASKA. Stellungen offen für erstklassige Agenten. Bee Gebäude, Omaha.

STEWART'S SEED STORE. Führen alles für den Rasen, Blumen- u. Gemüsegarten.

An Straßenbahn - Passagiere: OMAHA & COUNCIL BLUFFS STREET RAILWAY COMPANY.

Commercial Supply Co. Das Beste in Asbestos Dächer, Insulationen und Kompositions-Fußböden.

Falls Sie Ihre Haushaltsgegenstände transportieren oder aufbewahren lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 894. Gordon Fireproof Warehouse & Van Co. 219 nördliche 11. Strasse.

Soweit man in England einig geworden, daß die Landbootsfahr- überwinden werden muß; alles, was fehlt, ist jemand, der den Knäuel beim Hunde wegnimmt.

Jetzt soll auch die Musif unter Aufsichtung alles Deutschen „amerikanisiert“ werden. Das ist das „Krieg gegen den Kaiser, den Kaiser allein!“